

Glücksmomente in Schlutup am 9. November

Bewegende Feier zum Mauerfall vor 30 Jahren

Von Hagen Scheffler

Versprecher am 9.11.1989: Wir sind grenzenlos, „unverzüglich, sofort“

Grenzübergang Schlutup am 9. Nov. 1989, 21.42 Uhr: Die Everts aus Rostock waren die ersten, die mit ihrem Lada die Grenze passierten und „übermachten“, nachdem in Berlin wenige Minuten vor 19 Uhr Günter Schabowski in der Pressekonferenz die sofortige Grenzöffnung bekannt gegeben hatte. Noch herrschte Totenstille am nördlichsten Grenzübergang, so die Erinnerung der Everts bei ihrem Grenzübertritt in Schlutup/Selmsdorf, ganz im Gegensatz zu den sich überschlagenden Ereignissen an dem Grenzübergang Bornholmer Straße in Berlin.

30 Jahre später: Familie Evert steht wieder dort, wo der ehemalige Grenzübergang einmal war, jetzt auf der Bühne im viel zu kleinen Festzelt. Neben ihnen steht der ehemalige Chef des Bundesgrenzschutzes des nördlichen Grenzabschnittes bis Ratzeburg, der dafür gesorgt hat, dass die Familie in Lübeck ein Nachtquartier bekam. Die Everts, die eigentlich über die CSSR hatten ausreisen wollen, erzählen, wie sie willkommen geheißen und in der Turnhalle der Waldersee-Kaserne untergebracht wurden, befragt von Christopher Scheffelmeier, Moderator von NDR 1 Welle Nord. Die Erinnerungen der Befragten sind so frisch, als sei das alles erst gestern geschehen.

Musik: lässt Mauern einstürzen

Eine Welle der Emotionen geht durch das Zelt, als der Orientierungsstufenchor der Oberschule zum Dom auf der Bühne zwei Lieder singt, unvergessene „Ohrwürmer“, die von Enttäuschungen und Hoffnungen, von Träumen und der Kraft der Menschen damals handeln. Im Lied der „Münchener Freiheit“ von 1988 heißt es noch: „Das große Ziel war viel zu weit, für unsere Träume zu wenig Zeit, doch wir wussten genau, dass irgendwann ein Wunder geschehen kann...“ Und das geschieht im Jahr darauf, so das Lied von zwei Kinderchören aus Ost und West, den „Novemberkindern“: „Plötzlich bricht das Eis, plötzlich gibt es Wege, wo bisher eine Mauer stand...Wir sind frei...wir sind grenzenlos, soviel Hoffnung gab's noch nie!“

Die Zuhörer im Zelt hat es förmlich von den Sitzen gerissen, mit feuchten Augen, viele singen stark bewegt den Refrain mit. Unbeschreiblicher Jubel. Glücksmomente. Man spürt quasi, wie sich der Mantel der Geschichte bewegt bei der „Wind of Change“ - Musik.

Politik: mehr Verständnis füreinander

Übergangsmusik mit dem Kultsong von Udo Lindenberg „Hinter'm Horizont geht's weiter, zusammen sind wir stark“. Das wünscht sich für die Zukunft auch Ministerpräsident Daniel Günther, der mit reichlich einer Stunde Verspätung erst gegen 13 Uhr zusammen mit seiner Kollegin Manuela Schwesig, Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern, die Bühne in Schlutup betritt. Unklar bleibt, ob die Verspätung mit der Fahrt im Trabi zusammenhängt. Die Moderation durch „Radio Schlutup“, NDR 1 Welle Nord und NDR 1 Radio MV, ist in Sachen Information vor Ort wenig hilfreich, da sie streckenweise gar nicht oder sonst wo stattfindet. Das Informationschaos im Festzelt aber stört die Gäste wenig, denn sie haben sich untereinander viel zu erzählen. Im Hintergrund macht Harald Denkmann für den „Offenen Kanal“ in Lübeck laufend Interviews. In längeren Pausen spielt Musik vom Band.

Ministerpräsident Daniel Günther, 1989 16jährig, spricht spontan über den „grandiosen Moment“ und den „großartigen Tag“, den er hier in Schlutup erleben darf. Er bedankt sich bei der Initiatorin der Veranstaltung, Frau Ingrid Schatz.

Er dankt ihr für den Möglichkeit „des Zurückerinnerns“, „wie es damals eigentlich gewesen ist“. Die „Lebensleistung“ der Menschen, die trotz massiver Repressalien die Grenzöffnung erreicht hätten, gelte es zu feiern. Das „Glück von damals“ müsse als gemeinsame „hohe Herausforderung“ bewahrt werden. Stürmischer Beifall. Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern hätten viele Gemeinsamkeiten. Probleme ließen sich durch „mehr Verständnis für einander“ lösen, aber nicht durch „Miesepeterigkeit“ und neue mentale Mauern, sondern durch „Fröhlichkeit und Mut“.

Für Manuela Schwesik, 1989 15jährig, ist jeder 9. November ein „hoch emotionaler Tag“ und wie hier in Schlutup ein „Volksfest“. Sie dankt den vielen Landsleuten, die den Mut hatten, nicht nur an Veränderungen zu glauben, sondern dafür auch auf die Straße gegangen seien, in Kirchen gebetet und voller persönlichem Risiko für „Frieden, Freiheit und Demokratie“ gekämpft hätten. In einem Geist der „Meinungsvielfalt“ werde sich auch dann die Einheit von Ost und West vollenden und ein beengendes „Schwarz-Weiß“- Denken überwinden helfen.

Frau Schatz nutzt die Gelegenheit für einen Appell an die Bildungsminister der Länder, dafür zu sorgen, dass zur Stärkung der politischen Bildung der jungen Generation in der Schule die Zeitgeschichte, insbesondere der Weg zur deutschen Einheit, wieder ein stärkeres Gewicht erfahren müsse. Die Wissenslücken bei dem Thema seien beklagenswert.

Volksfest: mit „Möwenschiet“ in die freie, grenzenlose Welt

Gegen 14 Uhr übernimmt „Chef“ Egon Ruland für eine Stunde mit seinen „Jungs“ vom Shantychor „Möwenschiet“ die Moderation. Zwischen den Shantys und maritimen Liedern erinnert Ruland in kurzen Rückblicken an die aufregenden und dramatischen Tage und Wochen nach der Grenzöffnung, als so viele Menschen nach Lübeck strömten.



Die Angestellten der Stadtverwaltung, zu denen auch Ruland zählte, standen im Dauerstress, um Begrüßungsgeld auszahlen zu können, Menschen mit Unterkünften für die Nacht zu versorgen, um Leuten mit Rat und Tat zu helfen, z. B. auch um ihre irgendwo abgestellten Autos wiederzufinden. Chorleiter Martin Stöhr versuchte währenddessen mit einem ausgewählten maritimen Liedprogramm sich auf die Gefühlslagen von Menschen einzustimmen, die sich jahrzehntelang nach Freiheit, fernen Ländern, neuen Horizonten und Abenteuern gesehnt hatten. Sie hatten an der Küste die Schiffe gesehen und von Grenzenlosigkeit geträumt, wie es wäre, wenn sie selbst die Leinen für eine große Reise über die Ostsee loswerfen könnten.

Beifall brandet nach jedem Lied auf, wohl auch als Dankbarkeit für manche jetzt erfüllten Träume.

Doch da gab es auch noch eine sehr dunkle Seite der „Ostseewellen“, die zum nassen Grab von mindestens 174 Flüchtlingen geworden sind. Der Verein „Über die Ostsee in die Freiheit“ bewahrt die Erinnerung an das gnadenlose Grenzregime der Ostseeküste und hat für die Opfer in Boltenhagen/ Mecklenburg und auf der anderen Seite der Lübecker Bucht, in Dahme/ Ostholstein, eine parallele Gedenksteinsetzung initiiert. Für diese Opfer blieben Leben in Freiheit und Reisen zu Sehnsuchtsorten wie Hawaii, Karibik oder Sansibar unerfüllte Träume.

Auf Initiative von Ingrid Schatz und engagierten Bürgern ist die Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup entstanden und am 9. Nov. 2004 eröffnet worden. Die Privatinitiative hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerung an die Zeit der deutschen Spaltung zu bewahren und das geschichtliche Bewusstsein zu fördern, vor allem das der jungen Generation. Sammlungen und Dokumentation geben Auskunft über die menschenverachtende Grenze von der Entstehung bis zu Öffnung 1989.

Ingrid Schatz, 1. Vorsitzende der Grenzdokumentations-Stätte Lübeck-Schlutup, die zusammen mit vielen Ehrenamtlern die Feier zum Mauerfall vor 30 Jahren auf die Beine gestellt hat und an diesem Tag den Dank der rund 6000 Besucher erfährt, scheint emotional überwältigt und sagt in den immer wieder aufbrandenden Beifall: „Es gibt kein Ost und West, sondern nur Selmsdorf und Lübeck. Und das feiern wir zusammen!“